

THOMAS DELLENBUSCH

A vintage, sepia-toned photograph of a woman with a short, styled bob haircut. She is wearing a voluminous, white, ruffled dress and is seated on a dark wooden chair with a tufted back. She is looking to her right, holding a lit cigarette in her right hand. In the background, there is a dark wooden table with a vase of flowers on it. The overall mood is elegant and classic.

Die Rückführung

KURZGESCHICHTE



Thomas Dellenbusch

*Die Rückführung*

Kurzgeschichte

Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Verlags gestattet. Verwendung oder Verbreitung durch unautorisierte Dritte in allen gedruckten, audiovisuellen und akustischen Medien ist untersagt. Die Textrechte verbleiben beim Autor, dessen Einverständnis zur Veröffentlichung hier vorliegt. Für Satz- und Druckfehler keine Haftung.

Thomas Dellenbusch  
*»Die Rückführung«*

Deutsche Erstveröffentlichung  
1. Auflage 2016  
Alle Rechte vorbehalten  
2016 Thomas Dellenbusch  
Lektorat & Satz: KopfKino-Verlag  
Covergestaltung: KopfKino-Verlag  
Umschlagmotiv: Back Arts GmbH

**KopfKino-Verlag**  
Thomas Dellenbusch  
Gluckstr. 10  
D-40724 Hilden

[www.MeinKopfKino.de](http://www.MeinKopfKino.de)

## Über KopfKino:

*KopfKino*, das sind berührende, nachdenkliche oder auch spannende Geschichten in **Spielfilmlänge**. Ihre ungefähre Lesezeit liegt zwischen 60 und 180 Minuten.

Sie eignen sich daher wunderbar für all die vielen kleinen zeitlichen Zwischenräume, die das Leben hat: für die Reisezeit in Bahn, Bus, Auto oder Flugzeug, für die Stunden in Wartezimmern, für den Nachmittag im Freibad oder am Strand, vor dem Schlafengehen oder einfach so für zwischendurch, um circa zwei Stunden unterhaltsam zu füllen.

Da ihre Lesezeit ungefähr der Länge eines Spielfilms entspricht, eignen sie sich auch hervorragend, um sie sich gegenseitig vorzulesen und den Fernseher einmal ausgeschaltet zu lassen. Lassen Sie sich von Fernseher und Leinwand nicht das ganze Vergnügen abnehmen.

Genießen Sie Ihren eigenen Film auf der größten Kinoleinwand der Welt: Ihrer Fantasie!

Jede Erzählung ist als eBook und als Hörbuch erhältlich, viele auch als Taschenbuch.

Informieren Sie sich regelmäßig auf

**MeinKopfKino.de**

über Neuerscheinungen, die Autoren, Termine für Lesungen, Hintergründe, oder laden Sie sich einzelne Geschichten als eBook oder Hörbuch herunter.

*»Die Rückführung«*

**ist eine Kurzgeschichte (Lesezeit: ca. 10 Minuten),  
die außerhalb des regulären Verlagsprogramms  
als kostenloses PDF angeboten wird**

Thomas Dellenbusch

*Die Rückführung*

Kur z g e s c h i c h t e

»Und? Was hat er gesagt?«

Meine Freundin saß auf dem Zweiersofa, hibbelte herum und konnte ihre Neugierde kaum bremsen. Ich ging zum Schrank, öffnete eine der Glastüren, angelte nach der Flasche Sherry und zwei Gläsern und ließ sie noch ein wenig zappeln. Sie hatte natürlich Recht, es war schon aufregend, das musste ich zugeben, aber ich wollte es auskosten.

Ich setzte mich in den Sessel gegenüber, genoss ihr quengelndes »Komm schon, lass dir jetzt nicht jedes Wort aus der Nase ziehen«, schraubte die Flasche auf und schenkte uns einen gehörigen Schluck Sherry ein. Dann erhob ich mein Glas, sie das ihre, wir stießen an, und ich kippte meinen gehörigen Schluck auf einmal herunter. Auch ich war aufgeregter, aber ich wollte es mir nicht anmerken lassen.

»Er kommt morgen um drei Uhr vorbei, wenn du bei Denise bist. Er möchte, dass wir dabei wirklich ungestört sind«, sagte ich endlich.

Beate stöhnte genervt auf: »Ja, mein Gott, das habe ich mir schon gedacht. Ich will wissen, wie es geht, bzw. wie er es macht, und was du erwarten kannst.«

Ich lehnte mich in meinem Sessel zurück und antwortete: »Es ist wohl nicht ganz so spektakulär,

wie man es sich vorstellt.«

»Bitteeee ...«

»Ist ja gut, ich erzähle dir ja alles.«

Ich beugte mich vor und goss mir einen zweiten Sherry ein. Beates Glas war noch immer voll, so gespannt war sie auf meinen Bericht der heutigen Vorbesprechung mit jenem Mann, der meine Arbeitskollegin Melanie vor drei Wochen erfolgreich in ihr Leben als Magd in England vor über 100 Jahren hatte rückführen können.

»Er macht es jedenfalls nicht mit Hypnose«, begann ich, von dem Treffen mit ihm zu erzählen.

»Wie denn dann?«

»Er nutzt eine bestimmte Atemtechnik, die er mir morgen zeigen will, in Verbindung mit einer Assoziationstechnik. Sprich: Ich konzentriere mich zum Beispiel auf das Gesicht eines mir sehr nahe stehenden Menschen, während er meinem Atem mit leisen Tönen einen bestimmten Takt vorgibt. So jedenfalls habe ich es verstanden.«

»Und das geht?«

»Beate, ich lasse mich selbst überraschen. Bei Melanie hat es funktioniert.«

Endlich trank auch meine Freundin ihren Sherry, zunächst einmal mit ersten Grundinformationen gefüttert.

»Und dann?«, begann sie erneut, nachdem sie

das leere Glas abgestellt und meinen Versuch, nachzuschenken, mit der flachen Hand über dem Glas abgewehrt hatte.

»Dann werden wir sehen, was passiert«, antwortete ich pflichtgemäß.

»Thomas!!« Beate wurde lauter.

Ich gab nach, platzte ich doch selber fast vor Mitteilungsdrang.

»Er meint, es gäbe zwei Typen von Menschen, die er bei seinen Rückführungen bisher kennen gelernt habe. Bei den einen, bei Melanie zum Beispiel, entstehen richtige Bilder. Melanie konnte in dieser Halbtrance an sich herunter gucken und wirklich sehen, welche Kleidung sie trug. Sie konnte sich umsehen in der Scheune, in der sie stand. Sie sah das Stroh und den Handwagen und auch ihren heutigen Mann, wie er durch das Tor kam. Sie erkannte ihn als ihren damaligen Gutsherrn.«

»Wahnsinn«, flüsterte Beate, die ihr Sherryglas nun doch noch einmal in Richtung Flasche schob. Ich erzählte weiter, während ich es wieder füllte und dabei nicht vergaß, mir selbst auch noch einmal nachzuschenken.

»Aber es gäbe auch jene Typen, die keine Bilder sehen.«

»Was ist mit denen?«, warf sie ein.

»Er sagt, dieser Typ Mensch kommt nur in ein bestimmtes Gefühl, ein intensives Gefühl. Eins, das ihn zwar an etwas erinnere, an etwas, das wichtig gewesen sei, aber Bilder sähe er nicht. Dann ginge es eben darum, nach der Sitzung darüber zu sprechen und diese Gefühle zu interpretieren.«

»Hmm ...«, kam es vom Zweiersofa zurück.

Ich stand auf, ging zur Balkontür, öffnete sie und zündete mir eine Zigarette an. Beate gesellte sich dazu und tat es mir gleich.

»Weißt du, an was ich gerade denken muss?«, fragte sie, während sie den Rauch ihres ersten Zuges in die Dämmerung blies.

»Was?«

»Du hast mir doch einmal erzählt, wenn du einen Wunsch frei hättest, wärst du gerne mal für einen Tag eine Frau, um zu sehen und zu fühlen, wie das ist. Wer weiß? Vielleicht warst du ja in deinem letzten Leben eine Frau. Kann ja sein! Dann wirst du morgen während der Sitzung wissen, wie das ist. Das wäre doch toll, oder?«

Daran hatte ich noch gar nicht gedacht.

Aber noch bevor ich mich in diese Vorstellung vertiefen konnte, reizte es mich spontan, einen gemeinen Scherz daraus zu konstruieren.

»Du hast Recht, Beate. Stell dir mal vor, ich

gehöre zu jenen Typen, die nur ein Gefühl bekommen und keine Bilder. Wenn ich also morgen während der Sitzung das Gefühl habe, dass es mir schwer fällt, einfache logische Zusammenhänge zu begreifen, dann muss ich wohl eine Frau gewesen sein.«

Meine Freundin fand diesen Scherz nicht lustig. Jedenfalls lachte sie nicht. Stattdessen sah sie mich irritiert an und sagte: »Wie meinst du das? Das habe ich jetzt nicht verstanden ...«